

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**LH-Stv. Dr. Manfred HAIMBUCHNER**  
**Familienreferent**

und

**DDr. Paul EISELSBERG**  
**IMAS International**

am Freitag, 18. November 2016

Presseclub – Galerie Zülow Gruppe, 11:00 Uhr

zum Thema

### **Kinderwunsch: Realität wird zum Ideal**

**Studie bestätigt: Kinder bedeuten Lebensglück**

Weiterer Gesprächsteilnehmer:

Mag. Franz Schützeneder, Leiter OÖ Familienreferat

#### Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88  
landeskorrespondenz@ooe.gv.at  
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

**Rückfragen-Kontakt:**

**Rüdiger von Gimborn (+43 732) 77 20-171 59, (+43 664) 600 72-171 59**

Damit die Politik die richtigen Maßnahmen und Entscheidungen setzen kann, bedarf es einer gründlichen Erforschung der österreichischen Familien und deren Werte. Da die Familienpolitik in Oberösterreich einen hohen Stellenwert einnimmt, ist das Land Oberösterreich auch laufend mit wissenschaftlichen Experten in Kontakt, um die Situation der Familie zu erfassen und so auf zukünftige Herausforderungen rechtzeitig reagieren zu können. Aus diesem Grund beauftragte das Familienreferat im Jahr 2014 das Markt- und Meinungsforschungsinstitut IMAS International die erste Familien- und Wertestudie zu erstellen, mit dem finalen Ziel, einen Familienwerteindex zu entwickeln. Dieser maß die Bedeutung der Familie in der Gesellschaft und gab Auskunft über deren Werthaltung. Im Jahr darauf wurden erneut die Entwicklung des Familienbildes und Werteempfindungen abgefragt. Das Ergebnis dieses „Familienwerteindex“ bestätigte, dass Familie in Österreich wieder „IN“ ist – der Trend ungebrochen ist.

Die Kernaussagen dieser Familien- und Wertestudie zeigen, dass

- 81 % der Österreicher den Kontakt und den Zusammenhalt innerhalb ihrer Familie als sehr bzw. ziemlich stark beurteilen.
- 2/3 der Österreicher davon überzeugt sind, dass man heutzutage eine Familie braucht, um wirklich glücklich zu sein. Für die Bevölkerung ist die Familie ein essentieller Teil des Lebensglücks.
- sich mehr als die Hälfte der Österreicher zwei Kinder als ideale Familiengröße wünschen.
- sich 39 % der Eltern wünschen, mehr Zeit für das Familienleben gehabt zu haben, als ihre Kinder noch im Kindergartenalter waren.
- die Kommunikation im Familienleben eine wichtige Rolle einnimmt. Das traditionelle Familienessen am Sonntag erfüllt eine wichtige Kommunikationsfunktion. Der moderne Medienkonsum wird jedoch zunehmend kritisch gesehen.
- bei den Erziehungszielen sich traditionelle Werte wieder stärkerer Beliebtheit erfreuen.

Die darauffolgende Kampagne des Familienreferates „Verbringen Sie Zeit mit Ihren Kindern, solange sie Kinder sind“ griff diesen Wunsch auf und bewarb aktiv das Bewusstsein für wertvolle Familienzeit. Die seit dem Frühjahr 2016 laufende

Kampagne zur Vorbildwirkung der Eltern bzw. Erwachsenen „Ich bin Vorbild“ macht klar, dass sich Kinder und Jugendliche mehr am Tun als an den Aussagen der Eltern bzw. Erwachsenen orientieren. Sie orientieren sich am Vorbild der Eltern bzw. an ihrem sozialen Umfeld. Sie ahmen das Verhalten von Erwachsenen bewusst oder unbewusst nach.

### **Statistiken**

Nach einem deutlichen Geburtenplus im Jahr 2014 und 2015 wird auch für das heurige Jahr 2016 erneut ein erfreuliches Geburtenplus erwartet. Laut Statistik Austria wurden im ersten Halbjahr 2016 in Oberösterreich 7.572 Babys geboren. Damit erscheinen für heuer 15.000 Geburten als realistisch. Die Spitze in Oberösterreich lag 1993 bei 17.867 Geburten. 2007 wurde in Oberösterreich mit 13.297 Lebendgeborenen die niedrigste Geburtenzahl jemals verzeichnet.

Um die Jahrtausendwende wurde in Oberösterreich mit 1,41 Kindern je Frau die bislang niedrigste Gesamtf Fruchtbarkeitsrate<sup>1</sup> registriert. Die Fertilität bewegt sich in Oberösterreich derzeit auf einem relativ stabilen Niveau von 1,61 Kindern je Frau und liegt damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt von derzeit 1,49, der wiederum EU-weit gesehen knapp unter dem EU-Schnitt von 1,5 liegt. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich das Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt ihres ersten Kindes kontinuierlich erhöht. Es stieg von 23,89 Jahre (Jahr 1984) auf derzeit 28,55 Jahre (Jahr 2015).

Ginge es nach den Wünschen der Österreicher, sehe die Bilanz ganz anders aus, denn Österreicher wünschen sich mehr Kinder. Jeder Zweite gibt an, sich eigentlich mehr Kinder zu wünschen. Als ideal gelten zwei Kinder. Der Kinderwunsch ist im Alter von 18 bis 29 Jahren am stärksten. In dieser Zeitspanne wollen sie Eltern werden. Dennoch wird die Entscheidung für ein Kind meist erst nach dem 30. Lebensjahr verwirklicht.

---

<sup>1</sup> Indikator der angibt, wie viele Kinder eine Frau unter der Annahme einer im Beobachtungsjahr gleichbleibenden altersspezifische Fruchtbarkeit gebären wird

### Frauen 20 bis 44 Jahre: Bereits realisierte und zusätzlich gewünschte Kinderzahl (gewünschte Paritätsverteilung)

Alter (vollendete Jahre), Höchste abgeschlossene Ausbildung	Frauen 20 bis 44 Jahre	Kein Kind	Maximal 1 Kind	Maximal 2 Kinder	Maximal 3 Kinder	Mehr als 3 Kinder	Kinderzahl insg. (realisiert plus zusätzlich gewünschte Kinder) <sup>1)</sup>	Bereits realisierte Kinderzahl
	in 1.000							
<b>Insgesamt</b>	<b>1.418,4</b>	<b>12,5</b>	<b>16,0</b>	<b>51,6</b>	<b>16,0</b>	<b>3,9</b>	<b>1,83</b>	<b>1,03</b>
20-24	257,3	13,2	9,8	61,1	13,8	(x)	1,81	0,10
25-29	274,5	12,8	11,5	56,7	15,4	(3,5)	1,85	0,59
30-34	276,2	8,4	14,8	54,9	18,2	(3,6)	1,96	1,09
35-39	279,1	11,6	22,6	44,5	16,7	(4,6)	1,80	1,48
40-44	331,3	15,9	19,9	43,1	15,9	(5,2)	1,76	1,68
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b>								
Pflichtschule	128,2	(8,6)	18,8	37,6	23,3	(11,7)	2,16	1,74
Lehrabschluss	415,0	10,5	16,9	52,4	15,9	(4,3)	1,87	1,24
Berufsbildende mittlere Schule	211,8	14,0	17,4	47,2	18,4	(x)	1,80	1,11
Allgemeinbildende höhere Schule	134,4	15,7	15,7	52,4	(14,0)	(x)	1,71	0,62
Berufsbildende höhere Schule	244,8	9,4	15,1	58,6	14,6	(x)	1,86	0,80
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	45,6	(x)	(x)	58,4	(x)	(x)	1,83	1,15
Universität, Fachhochschule	238,7	18,4	13,4	52,6	12,9	(x)	1,68	0,64

Q: STATISTIK AUSTRIA, Zusatzfragen zur Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, 4. Quartal 2012. Erstellt am 22.04.2013. - ( ) Werte, die auf weniger als hochgerechnet 20.000 Personen beruhen, sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte, die auf weniger als hochgerechnet 8.000 Personen beruhen, sind statistisch nicht interpretierbar. 1) Ohne Personen mit unbekannter Anzahl der zusätzlich gewünschten Kinder. - Lesebeispiel: 9,8% der 20- bis 24-jährigen Frauen haben noch kein Kind und wünschen sich höchstens ein Kind bzw. sie haben bereits ein Kind und haben keinen weiteren Kinderwunsch.

### Frauen 45 Jahre und älter: Realisierte Kinderzahl

Alter (vollendete Jahre), Höchste abgeschlossene Ausbildung	Frauen 45 Jahre und älter	Kein Kind	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 oder mehr Kinder	Durchschnittliche Kinderzahl
	in 1.000						
<b>Insgesamt</b>	<b>2.021,6</b>	<b>13,3</b>	<b>22,4</b>	<b>36,4</b>	<b>16,7</b>	<b>11,2</b>	<b>1,99</b>
45-49	353,9	17,1	23,5	38,8	14,9	5,7	1,71
50-54	322,3	12,4	21,2	44,0	16,2	(6,2)	1,85
55-59	271,8	12,4	23,3	37,3	17,9	9,0	1,92
60-64	244,5	13,4	22,7	37,2	18,0	8,7	1,91
65-69	215,1	12,3	22,7	35,1	15,5	14,3	2,08
70-74	228,9	9,9	22,5	31,0	21,5	15,1	2,20
75 und mehr	385,1	13,8	21,1	30,7	15,0	19,4	2,29
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b>							
Pflichtschule	590,6	8,0	17,9	34,5	19,3	20,3	2,47
Lehrabschluss	571,1	13,4	27,0	37,3	15,3	7,0	1,79
Berufsbildende mittlere Schule	445,6	14,3	21,0	37,6	17,0	10,1	1,95
Allgemeinbildende höhere Schule	86,2	(20,7)	25,0	33,3	(15,3)	(x)	1,62
Berufsbildende höhere Schule	101,8	18,6	24,2	41,3	(13,4)	(x)	1,60
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	73,0	(14,9)	(24,9)	33,8	(17,9)	(x)	1,86
Universität, Fachhochschule	144,2	22,5	22,2	36,6	13,9	(x)	1,56

Q: STATISTIK AUSTRIA, Zusatzfragen zur Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, 4. Quartal 2012. Erstellt am 22.04.2013. - ( ) Werte, die auf weniger als hochgerechnet 20.000 Personen beruhen, sind sehr stark zufallsbehaftet. - (x) Werte, die auf weniger als hochgerechnet 8.000 Personen beruhen, sind statistisch nicht interpretierbar.

### Lebensformen verändern sich

Ehepaare mit Kindern stellen zwar nach wie vor die häufigste Familienform dar, nicht-traditionelle Familienformen gewinnen jedoch immer mehr an Bedeutung. In Oberösterreich leben 161.980 Ehepaare mit Kindern. Dem gegenüber stehen 29.314 Lebensgemeinschaften mit Kindern. 126.485 Ehepaare leben ohne Kinder (auch Ehepaare, deren Kinder bereits ausgezogen sind); 31.059 Lebensgemeinschaften bestehen ohne Kinder.

## Familien mit ... Kind(ern) aller Altersstufen

	1971	1981	1991	2001	2011	2014
<b>Familien gesamt</b>	<b>306.750</b>	<b>326.925</b>	<b>359.402</b>	<b>378.368</b>	<b>391.671</b>	<b>401.291</b>
ohne Kind	84.864	90.095	109.070	127.423	146.261	157.544
mit Kind	221.886	236.830	250.332	250.945	245.410	243.747
1 Kind	88.501	98.002	114.752	112.648	118.647	120.951
2 Kinder	67.391	78.885	88.804	95.485	91.319	89.707
3 Kinder	35.228	35.708	32.770	32.477	27.876	26.215
4 u.m. Kinder	30.766	24.235	14.006	10.335	7.568	6.874
<b>davon Ehepaare mit ... Kind(ern)</b>	<b>265.596</b>	<b>274.815</b>	<b>286.894</b>	<b>289.896</b>	<b>285.722</b>	<b>288.465</b>
ohne Kind	80.948	82.926	93.917	107.019	119.283	126.485
mit Kind	184.648	191.889	192.977	182.877	166.439	161.980
1 Kind	63.684	67.925	74.959	66.835	67.135	67.403
2 Kinder	59.954	69.548	76.178	78.233	69.484	66.902
3 Kinder	32.449	32.406	29.271	28.559	23.333	21.808
4 u.m. Kinder	28.561	22.010	12.569	9.250	6.487	5.867
<b>davon Lebensgemeinschaften mit ... Kind(ern)</b>	<b>7.676</b>	<b>12.793</b>	<b>24.148</b>	<b>38.247</b>	<b>53.544</b>	<b>60.373</b>
ohne Kind	3.916	7.169	15.153	20.404	26.978	31.059
mit Kind	3.760	5.624	8.995	17.843	26.566	29.314
1 Kind	1.875	3.409	6.026	10.919	15.187	16.639
2 Kinder	908	1.327	2.078	5.396	9.111	10.405
3 Kinder	482	484	642	1.165	1.828	1.862
4 u.m. Kinder	495	404	249	363	440	408

Eheschließungen<sup>1)</sup> seit 2005 nach ausgewählten Merkmalen

Merkmale	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Eheschließungen insgesamt</b>	<b>39.153</b>	<b>36.923</b>	<b>35.996</b>	<b>35.223</b>	<b>35.469</b>	<b>37.545</b>	<b>36.426</b>	<b>38.592</b>	<b>36.140</b>	<b>37.458</b>	<b>44.502</b>
auf 1.000 der Bevölkerung	4,8	4,5	4,3	4,2	4,3	4,5	4,3	4,6	4,3	4,4	5,2
Beiderseitige Erst-Ehen in %	61,7	63,3	64,1	64,6	65,6	65,6	66,0	67,3	67,9	68,4	68,5

## Bundesland

Burgenland	1.119	1.119	1.088	1.053	1.138	1.206	1.130	1.120	1.068	1.094	1.249
Kärnten	2.210	2.215	2.271	2.140	2.230	2.337	2.296	2.451	2.224	2.349	2.704
Niederösterreich	7.094	7.046	6.993	6.920	6.845	7.218	6.861	7.463	6.847	7.030	8.093
Oberösterreich	6.480	6.009	5.901	5.850	5.981	6.326	6.295	6.829	6.318	6.519	7.823
Salzburg	2.307	2.281	2.192	2.217	2.212	2.427	2.355	2.473	2.326	2.361	2.887
Steiermark	5.476	5.307	5.090	4.891	4.966	5.263	5.161	5.481	5.022	5.190	6.150
Tirol	2.991	3.072	2.924	2.871	2.913	2.977	2.905	3.202	2.999	3.130	3.809
Vorarlberg	1.520	1.512	1.606	1.578	1.469	1.629	1.513	1.635	1.522	1.710	2.261
Wien	9.956	8.362	7.931	7.703	7.715	8.162	7.910	7.938	7.814	8.075	9.526

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Erstellt am 14.07.2016. 1) Ab 2015 erstmals inklusive im Ausland geschlossene Ehen von Personen mit Wohnsitz in Österreich. - 2) Durch Eheschließung legitimierte Kinder in % der Unehelichen-Geburtsjahrgänge.

## Ehescheidungen seit 2005 nach ausgewählten Merkmalen

Merkmale	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Ehescheidungen insgesamt</b>	<b>19.453</b>	<b>20.336</b>	<b>20.516</b>	<b>19.701</b>	<b>18.806</b>	<b>17.442</b>	<b>17.295</b>	<b>17.006</b>	<b>15.958</b>	<b>16.647</b>	<b>16.351</b>
auf 1.000 der Bevölkerung	2,4	2,5	2,5	2,4	2,3	2,1	2,1	2,0	1,9	1,9	1,9
Einvernehmliche Scheidungen in %	88,5	88,1	88,4	87,4	87,3	87,2	86,1	87,4	87,1	87,7	87,3
Gesamtscheidungsrate <sup>1)</sup>	46,4	48,9	49,5	47,8	46,0	43,0	43,0	42,5	40,1	42,1	41,6

## Nach Ehedauer von ... in %

Unter 5 Jahre	30,8	32,4	31,8	28,5	26,5	24,1	23,5	23,2	23,8	24,0	23,7
5 bis unter 10 Jahre	22,2	21,2	20,9	22,8	23,0	24,1	24,1	24,6	23,6	23,5	23,0
10 bis unter 25 Jahre	37,4	36,6	37,2	37,9	38,7	39,7	40,0	39,8	38,9	39,1	39,7
25 und mehr Jahre	9,6	9,8	10,1	10,8	11,8	12,1	12,3	12,4	13,7	13,4	13,6
Mittlere Ehedauer (Median) in Jahren	9,2	9,0	9,2	9,6	10,1	10,5	10,7	10,6	10,7	10,7	10,9
Durchschnittliche Ehedauer in Jahren	11,7	11,6	11,8	12,2	12,6	12,9	13,0	13,1	13,2	13,2	13,3

## Bundesland

Burgenland	558	605	513	556	539	523	504	541	502	505	520
Kärnten	998	1.111	1.089	1.136	1.080	989	1.006	989	869	986	920
Niederösterreich	3.652	3.827	3.798	3.863	3.736	3.590	3.560	3.424	3.280	3.300	3.531
Oberösterreich	2.665	2.707	2.801	2.678	2.667	2.454	2.439	2.522	2.346	2.491	2.372
Salzburg	1.057	1.105	1.148	1.055	1.053	969	929	971	944	877	911
Steiermark	2.516	2.490	2.822	2.616	2.580	2.292	2.373	2.199	2.108	2.226	2.113
Tirol	1.127	1.237	1.237	1.223	1.234	1.227	1.215	1.156	1.089	1.131	1.151
Vorarlberg	769	808	812	822	807	808	736	712	691	687	664
Wien	6.111	6.446	6.296	5.752	5.110	4.590	4.533	4.492	4.129	4.444	4.169

**Kinder aus geschiedenen Ehen**

insgesamt	20.188	20.787	21.061	21.020	20.619	19.574	19.451	19.334	18.070	18.960	18.686
unter 14 Jahre	11.290	11.475	11.338	11.142	10.855	10.340	9.978	10.080	9.204	9.741	9.784
unter 18 Jahre	14.740	15.024	15.031	14.812	14.480	13.657	13.347	13.278	12.201	12.646	12.621
Gesamt-Eltern-Scheidungsrate ehelich geborener Kinder in % <sup>2)</sup>	19,53	20,38	20,47	20,52	20,33	19,71	19,68	20,00	18,56	19,58	19,45

**Oberösterreich****Scheidungskinder absolut**

insgesamt	3.244	3.208	3.350	3.204	3.329	3.056	3.082	3.137	2.884	3.069	3.026
Unter 14 Jahren	1.712	1.657	1.682	1.523	1.615	1.534	1.542	1.573	1.446	1.525	1.461

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Ehescheidungen. Erstellt am 14.07.2016. 1) Die Gesamtscheidungsrate gibt an, wie groß der Prozentsatz der Ehen ist, die durch eine Scheidung (und damit nicht durch den Tod eines der beiden Ehepartner) enden. Basis für die Berechnung der Gesamtscheidungsrate sind die im jeweiligen Jahr beobachteten Scheidungen, die in Beziehung zu jenen Eheschließungsjahrgängen gesetzt werden, aus denen sie stammen (ehedauerspezifische Scheidungsraten). - 2) Risiko, dass ein ehelich geborenes Kind bis zum 18. Geburtstag von der Scheidung der Eltern betroffen ist.

**„Besonders in der heutigen Zeit müssen sich Familien großen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen. Eine Familie zu haben bedeutet nicht nur Geborgenheit und Freude, sondern ist immer auch mit Arbeit und Verantwortung verbunden. Männer und Frauen zwischen 30 und 40 Jahren sollen heiraten, Kinder kriegen und sich im Job etablieren. Experten sprechen von der sogenannten ‚Rush-Hour des Lebens‘, in der die Familiengründung und das Familienleben organisiert werden sollen“, folgert Familienreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.**

## Motivforschung „1-Kind-Familie / Kein-Kind-Familie“

Das Markt- und Meinungsforschungsinstitut IMAS International hat heuer im Auftrag des OÖ Familienreferates eine weitere Studie durchgeführt. Ziel dieser empirischen Untersuchung war es, die Hintergründe und Motivlage von Eltern mit genau einem Kind sowie von Paaren ohne Kinder demoskopisch zu erheben. Der Fokus lag dabei einerseits auf der allgemeinen Bedeutung der Familie und der aktuellen Situation in der Familie bzw. Partnerschaft. Zum anderen wurden vor allem die Motivlage für die jeweilige Entscheidung der Familienzusammensetzung sowie die vermuteten Veränderungen durch Familienzuwachs im Detail demoskopisch beleuchtet.

### Forschungsdesign:

**Methode:** Persönliche Umfrage, face-to-face Interviews

**Sample:** - n=250; OÖ Bevölkerung in einer Partnerschaft mit genau 1 Kind (7-15 J.)  
- n=152; OÖ Bevölkerung 42-60 Jahre in einer Partnerschaft ohne Kind  
Als zusätzliches Kriterium musste die Familienplanung bereits abgeschlossen sein.  
Aufgrund der geringen Fallzahlen sind die Ergebnisse nur qualitativ und richtwertartig zu interpretieren.

**Feldarbeit:** Die Interviews wurden von 13. Juli bis 2. September 2016 erhoben.

---

### ➔ **Grundstimmung: Eltern mit Kindern zeichnen sich durch Zuversicht aus**

- Oberösterreicher, die in einer Partnerschaft leben und genau ein Kind im Alter von 7 bis 15 Jahren haben, sind mehrheitlich zuversichtlich und optimistisch.
- Bei ihrer Gegengruppe, nämlich Oberösterreichern im Alter von 42 bis 60 Jahre, die in einer Partnerschaft ohne Kinder leben, ist dies hingegen nicht der Fall: Hier halten sich Zuversicht und Skepsis bzw. Sorge relativ die Waage.

- Insgesamt zeichnen sich in beiden Gruppen die Tendenzen ab, dass jüngere Befragte und Bewohner des ländlichen Raums der nahen Zukunft vergleichsweise zuversichtlicher entgegen blicken als ihre sozialen Gegengruppen. Bei den beiden Geschlechtern zeigt sich hingegen eine ähnliche Grundstimmung.

## ➤ Gehört die Familie zum Lebensglück?

### ➔ Für beide Zielgruppen gehört die Familie zum Lebensglück

- Für Personen in Beziehungen mit genau einem Kind steht fest: Die Familie gehört zum Lebensglück. Rund drei Viertel dieser Gruppe sind überzeugt, dass man nur mit einer Familie wirklich glücklich sein kann, nur rund jeder Zehnte vertritt eine gegenteilige Ansicht.
- Auch unter Personen in einer Partnerschaft ohne Kinder überwiegt der Eindruck, dass die Familie eine Voraussetzung für das Lebensglück darstellt.
- In beiden Untersuchungsgruppen vertreten vor allem Bewohner des ländlichen Raums und jüngere Befragte die Ansicht, dass die Familie eine zentrale Voraussetzung für das Lebensglück darstellt.

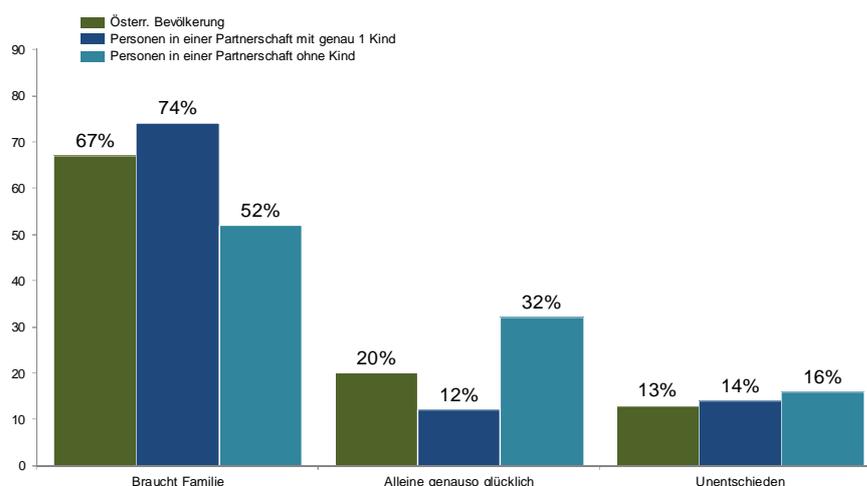


## Gehört die Familie zum Lebensglück?



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Glauben Sie, dass man heutzutage eine Familie braucht, um wirklich glücklich zu sein, oder kann man alleine genauso glücklich werden?"



n=1000, Österr. Bevölkerung ab 16 Jahre, Febr./März 2015, Archiv-Nr.015021  
 n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
 n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

## ➤ Die ideale Familiengröße

### ➔ Eigene Lebenssituation wird zumeist als ideale Familiengröße angesehen

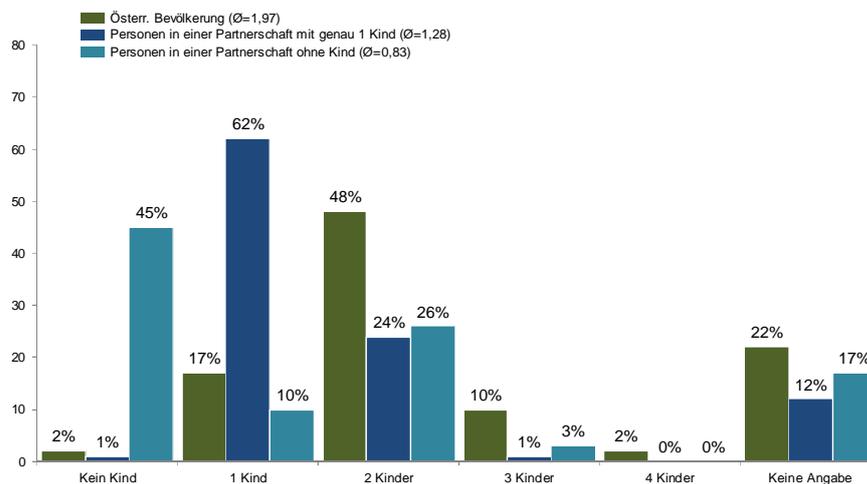
- Die absolute Mehrheit der Eltern eines Kindes erachtet auch genau diese Familienzusammensetzung – also Vater, Mutter und ein Kind – als die ideale Familiengröße. Eine kinderlose Beziehung wird hingegen kaum als Idealzustand angesehen; wenn, dann würden eher mehr Kinder bevorzugt werden.
- Unter Oberösterreichern, die in einer Partnerschaft leben und selbst keine Kinder haben, präferiert die relative Mehrheit hingegen eine Familie ohne Kinder. Dennoch scheint diese Untersuchungsgruppe von ihrer eigenen Familiensituation weniger überzeugt zu sein, als ihre Gegengruppe mit einem Kind. Während sich hier knapp jeder Zweite für eine Familie ohne Kinder ausspricht, so erachten zwei Fünftel jedoch Kinder als Teil einer idealen Familie.
- Insgesamt scheinen Frauen eine größere Anzahl an Kindern zu präferieren als Männer.

### Ideale Familiengröße



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: \*Nun etwas rund um Familien mit Kindern. Was betrachten Sie heute als die ideale Größe einer Familie: Vater, Mutter und wie viele Kinder?\*



n=1000, Österr. Bevölkerung ab 16 Jahre, Febr./März 2015, Archiv-Nr.015021  
 n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
 n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

## ➤ Der Zusammenhalt in der Familie

### ➔ Starker Zusammenhalt in der Familie

- Bei Personen in Beziehungen mit einem Kind scheint ein starker Familienzusammenhalt zu bestehen: Rund jeder zweite Befragte würde den Zusammenhalt in der eigenen Familie als sehr stark bezeichnen, eine ebenso große Gruppe als ziemlich stark. Kaum jemand würde den Zusammenhalt eher gering oder gar sehr schwach einstufen.
- Bei Personen in einer kinderlosen Partnerschaft zeigt sich ein ähnliches Bild: Auch hier bezeichnen beinahe neun von zehn Befragten die Bindung in der eigenen Familie als zumindest ziemlich stark.

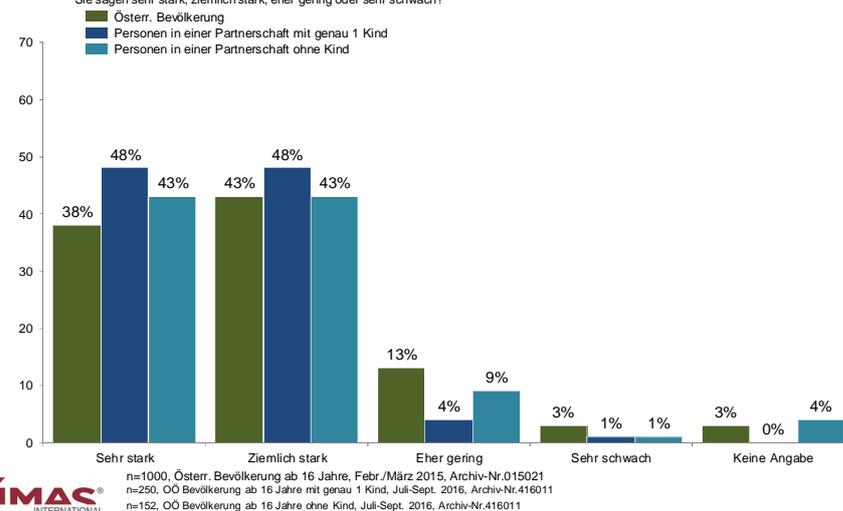
### Zusammenhalt in der Familie



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "In den Familien ist es ja ganz verschieden: Bei manchen gibt es untereinander einen sehr engen und festen Kontakt, bei anderen sind die familiären Bindungen hingegen ziemlich gering. Wie würden Sie den Kontakt und Zusammenhalt in Ihrer eigenen Familie bezeichnen? Würden Sie sagen sehr stark, ziemlich stark, eher gering oder sehr schwach?"

Frage: "In den Familien bzw. Partnerschaften ist es ja ganz verschieden: Bei manchen gibt es untereinander einen sehr engen und festen Kontakt, bei anderen sind die familiären Bindungen hingegen ziemlich gering. Wie würden Sie den Kontakt und Zusammenhalt in Ihrer eigenen Familie bezeichnen? Würden Sie sagen sehr stark, ziemlich stark, eher gering oder sehr schwach?"



### ➤ Herausforderungen in der Familie / Partnerschaft

➔ **Beruf gilt als größte Herausforderung, vor allem für Paare mit einem Kind**

- Sowohl für Oberösterreicher, die in einer Partnerschaft mit einem Kind leben, als auch für jene ohne Kinder stellt vor allem der Beruf eine zentrale Herausforderung dar.

- Im Vergleich zu Personen mit einem Kind fühlen sich Menschen in einer kinderlosen Partnerschaft vergleichsweise häufig mit keinen großen Herausforderungen oder Problemen konfrontiert.

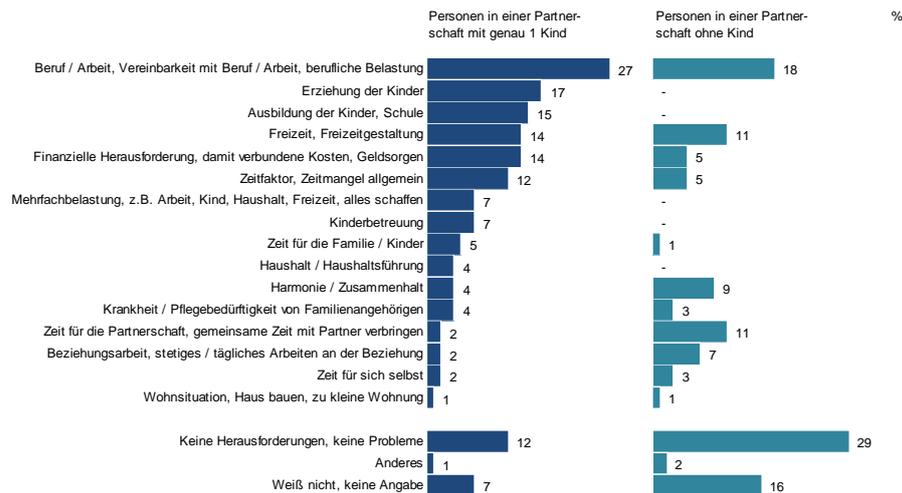
### Herausforderungen in der Familie / Partnerschaft



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Wenn Sie nun konkret an Ihre Familie denken. Mit welchen Herausforderungen haben Sie dabei am häufigsten zu kämpfen? Bitte sagen Sie mir einfach ein paar Stichwörter." (offene Frage)

Frage: "Wenn Sie nun konkret an Ihre Familie bzw. an Ihre Partnerschaft denken. Mit welchen Herausforderungen haben Sie dabei am häufigsten zu kämpfen? Bitte sagen Sie mir ein paar Stichwörter." (offene Frage)



IMAC®  
INTERNATIONAL

n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

### ➤ Aussagen rund um das Familienleben / Zusammenleben

#### ➔ Gemeinsames Essen am Wochenende wird groß geschrieben

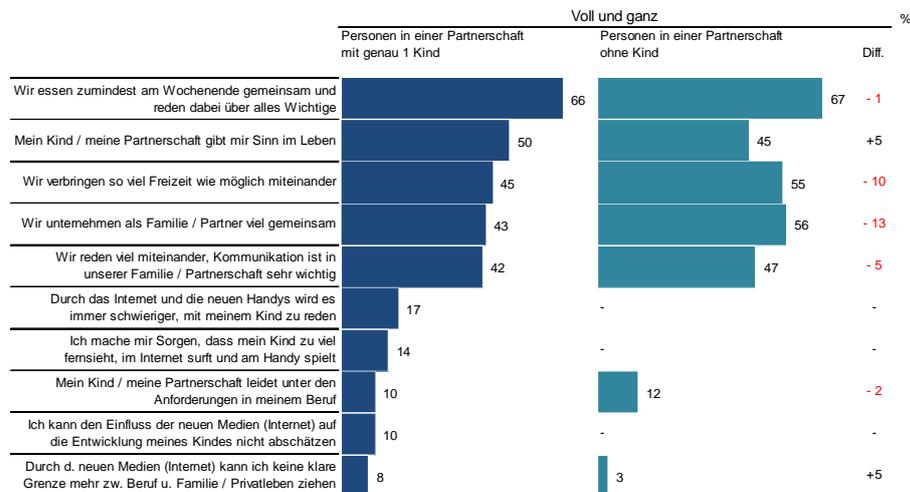
- Bei Ein-Kind-Familien, aber auch bei kinderlosen Partnerschaften, nimmt vor allem das gemeinsame Essen am Wochenende einen hohen Stellenwert ein.
- Auf einer weiteren Ebene stimmt die absolute Mehrheit der Eltern eines Kindes der Aussage voll und ganz zu, dass das Kind Sinn im Leben gibt. Ebenso versucht die Mehrheit der Ein-Kind-Familien zumindest teilweise, in der Freizeit so viel Zeit wie möglich miteinander zu verbringen, in der Familie viel gemeinsam zu unternehmen und viel miteinander zu reden.
- Auch Menschen in kinderlosen Partnerschaften sind darum bemüht, als Partner viel gemeinsam zu unternehmen, so viel Freizeit wie möglich miteinander zu verbringen und viel miteinander zu reden. Auch die Partnerschaft gilt als sinnstiftend, ähnlich stark, wie das Kind in der Ein-Kind-Familie.

## Aussagen rund um das Familienleben / Zusammenleben



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte, ob Sie diesen voll und ganz, teilweise, eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen."  
(Vorlage Liste)



n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

### ➤ Einflussfaktoren bei der Familiengründung

#### ➔ Einflussfaktoren bei der Familiengründung: Rationale Voraussetzungen überwiegen

- Die Entscheidung über die Gründung einer Familie ist multifaktoriell. Dies zeigt sich auch bei den abgefragten Einflussfaktoren bei der Familiengründung: Für die Befragten in Ein-Kind-Familien spielen alle 18 vorgelegten Aspekte mehrheitlich zumindest eine mittelmäßige Rolle bei der Entscheidung, Kinder zu bekommen. Dabei scheint die gedankliche Reflexion vor allem von rationalen Überlegungen über die eigenen Voraussetzungen geprägt zu sein und weniger von emotionalen Gedankengängen. So rangieren Aspekte wie die eigene Wohnsituation, eine abgeschlossene Ausbildung, ein sicheres Einkommen oder das Angebot an Kinderbetreuung an vorderster Stelle. Persönliche Vorteile durch die Familiengründung, wie Sinn im Leben zu bekommen, am sozialen Leben mit den Kindern teilnehmen zu können oder steuerliche Vorteile folgen hingegen erst auf einer späteren gedanklichen Ebene. Familienförderungen, die Höhe der Familienbeihilfe oder die Transparenz bei den Familienleistungen scheinen auch eine Rolle zu spielen, erhalten im Entscheidungskatalog jedoch nicht den höchsten Stellenwert.

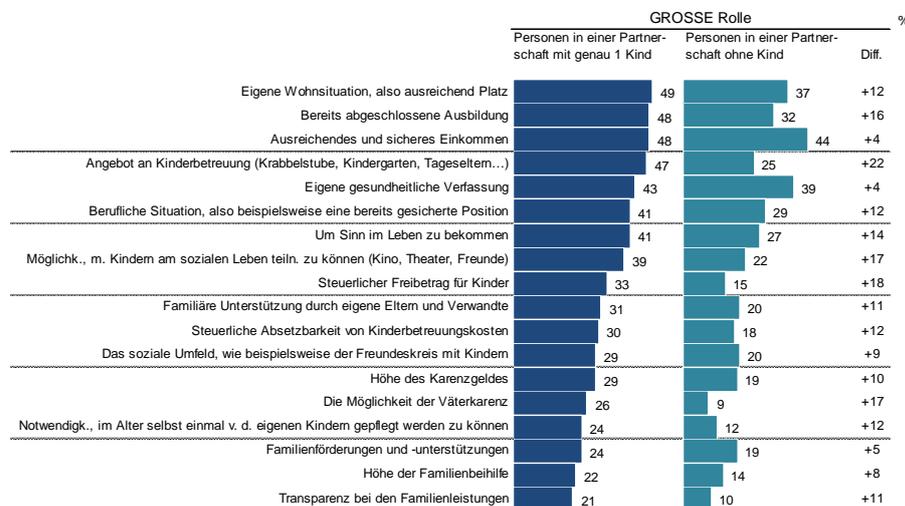
- Personen, die in einer Beziehung ohne Kinder leben, geben den einzelnen Aspekten insgesamt geringeres Gewicht als Eltern eines Kindes. Grundüberlegungen rund um das eigene Einkommen, die Gesundheit und die aktuelle Wohnsituation stehen jedoch auch hier an vorderster Stelle. Nur mit konkreten Aspekten der Kinderbetreuung und der öffentlichen finanziellen Unterstützung scheinen sich die kinderlosen Paare vergleichsweise weniger auseinander gesetzt zu haben. Auch das Motiv, Sinn durch Kinder zu bekommen, ist hier deutlich geringer ausgeprägt als bei Eltern eines Kindes.

### Einflussfaktoren bei der Familiengründung



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Ich lege Ihnen nun Kärtchen mit unterschiedlichen Aspekten vor. Bitte sagen Sie mir, welche dieser Aspekte bei der Familiengründung, also für die Entscheidung, Kinder zu bekommen, eine große Rolle, eine mittelmäßige Rolle, eher keine Rolle oder überhaupt keine Rolle spielen. Verteilen Sie die Kärtchen bitte auf diesem Bildblatt." (Vorlage Kartenspiel + Bildblatt)



IMAC<sup>®</sup>  
INTERNATIONAL

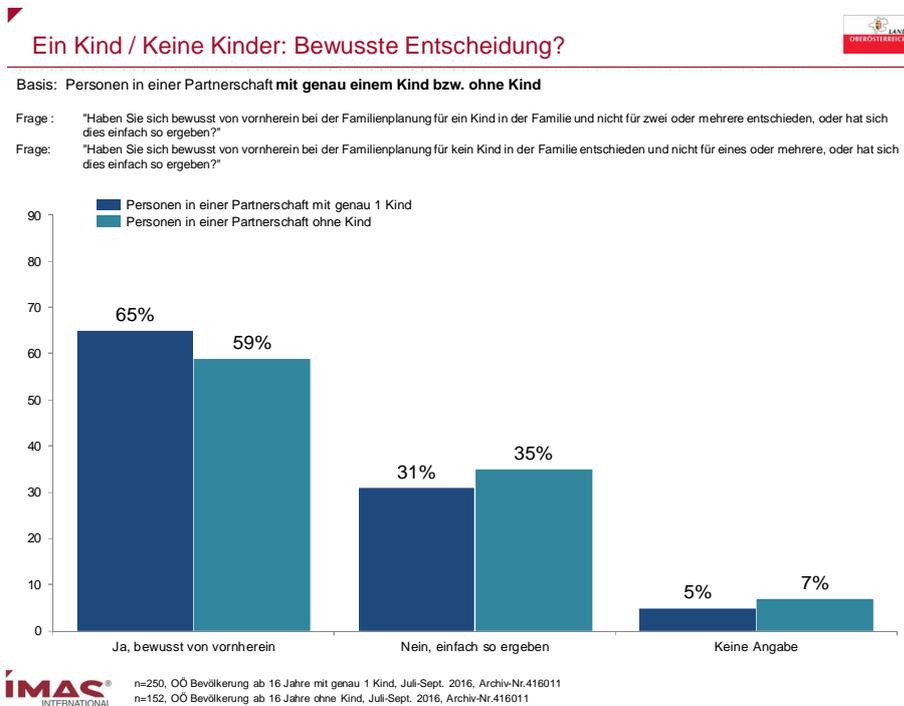
n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

### ➤ Ein Kind / Kein(e) Kind(er): Bewusste Entscheidung?

#### ➔ Mehrheitlich eine bewusste, reflektierte Entscheidung

- Die Entscheidung, nur ein Kind zu bekommen, wurde in zwei von drei Fällen bewusst im Vorhinein getroffen. Aber auch rund drei Fünftel der Oberösterreicher in kinderlosen Beziehungen haben sich bewusst gegen Kinder entschieden.
- Der Eindruck, dass es sich in beiden Fällen um eine wohlüberlegte Entscheidung handelt, wird weiter verstärkt: Drei Viertel der befragten Eltern eines Kindes, die sich nicht aus medizinischen Gründen gegen Kinder entschieden haben, hätten auch unter keinen anderen Umständen eine andere Entscheidung getroffen. In der Gruppe der Personen ohne Kinder ist dies bei knapp zwei Drittel der Fall.

- Während die Eltern eines Kindes unterschiedliche Aspekte nennen, die ihre Entscheidung möglicherweise geändert hätten, so kristallisiert sich bei Personen ohne Kindern ein Aspekt als besonders wesentlich heraus: Den richtigen Partner zum richtigen Zeitpunkt kennengelernt zu haben.



## ➤ Gründe für die Entscheidung

### ➔ Motivlage: Gesundheitliche Aspekte spielen eine wesentliche Rolle

- Oberösterreicher, die in einer Beziehung mit genau einem Kind leben, geben spontan unterschiedlichste Ursachen für die Wahl ihrer Familiengröße zu Protokoll. Am vergleichsweise häufigsten wird der Grund genannt, keinen weiteren Kinderwunsch mehr gehabt zu haben. In Zusammenhang damit stehend folgt die Aussage, dass ein Kind Aufgabe genug ist. Aber auch medizinische Gründe nahmen den Befragten manchmal die Entscheidung ab. Auf einer weiteren Ebene folgen finanzielle Aspekte, die Karriere und Zeitgründe. Fehlende Betreuungsmöglichkeiten werden hingegen kaum spontan als Grund für die Entscheidung, keine weiteren Kinder mehr zu bekommen, genannt.
- Bei Personen in kinderlosen Partnerschaften scheinen medizinische Gründe bzw. ein zu hohes Alter eine nochmals deutlich größere Rolle gespielt zu haben.

Erst anschließend wird festgestellt, grundsätzlich keinen Kinderwunsch gehegt zu haben.

- Der durch die spontan genannten Motive gewonnene Eindruck wird durch die gestützte Abfrage noch einmal verstärkt. Bei Eltern eines Kindes tritt keine Ursache als besonders ausschlaggebend hervor, bei Personen ohne Kinder werden am häufigsten medizinische Gründe oder ein zu hohes Alter als Ursache für die Entscheidung angegeben.

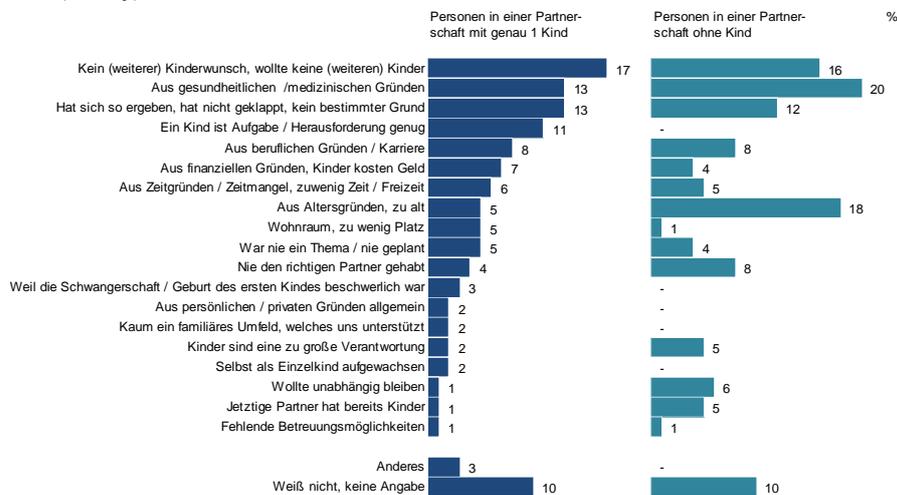
### Spontane Gründe für die Entscheidung



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Warum haben Sie nur ein Kind und nicht mehrere Kinder bekommen, was war hierfür ausschlaggebend? Nennen Sie mir die Gründe dafür bitte in ein paar Stichworten." (offene Frage)

Frage: "Warum haben Sie keine Kinder bekommen, was war hierfür ausschlaggebend? Nennen Sie mir die Gründe dafür bitte in ein paar Stichworten." (offene Frage)



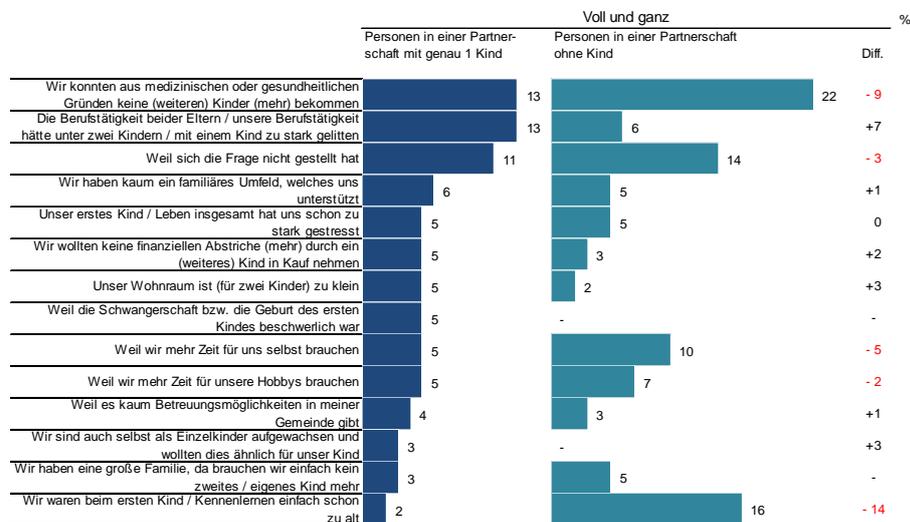
IMAC® n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

### Gestützte Gründe für die Entscheidung



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Ich lese Ihnen nun einige Gründe vor. Sagen Sie mir bitte, ob diese voll und ganz, teilweise, eher nicht oder überhaupt nicht auf Sie und Ihre Lebenssituation zutreffen." (Vorlage Liste)



IMAC® n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

## ➤ Ausmaß des Lebenswandels durch ein Kind

### ➔ Lebenswandel durch Kinder wird stark vermutet – insbesondere durch das erste Kind

- Für rund drei Fünftel der Befragten mit einem Kind steht fest: Ein weiteres Kind würde sich auf ihren aktuellen Lebensstil auswirken, das Ausmaß der Veränderungen durch ein zweites Kind wird jedoch überwiegend als einigermaßen stark und weniger als sehr stark eingeschätzt.
- Personen in einer kinderlosen Partnerschaft erwarten sich vergleichsweise stärkere Veränderungen durch ein Kind in der Familie: Mehr als ein Drittel dieser Gruppe vermutet sehr starke, ein ebenso großer Anteil einigermaßen starke Veränderungen. Rund jeder fünfte Befragte in einer kinderlosen Partnerschaft meint hingegen, dass ein Familienzuwachs in Form eines Kindes eher keine bzw. überhaupt keine Auswirkungen auf den Status quo hätte.
- Insgesamt gehen Frauen von einem deutlich stärkeren Lebenswandel durch ein Kind aus als Männer.

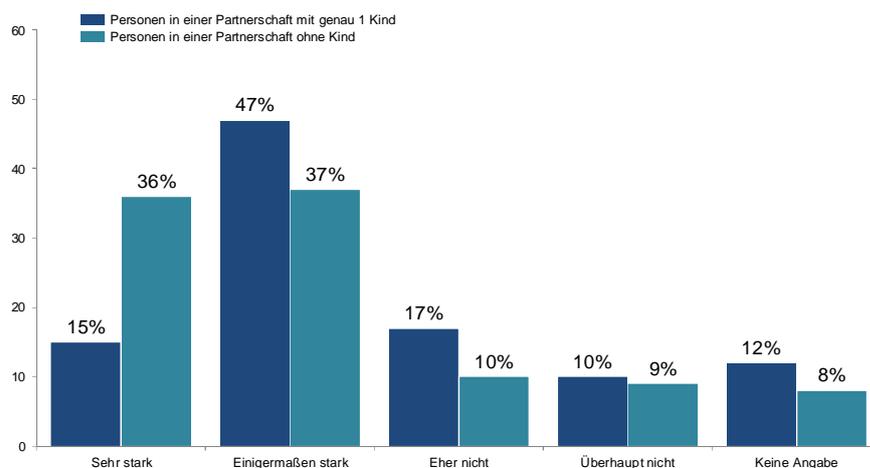
### Ausmaß des Lebenswandels durch ein Kind



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Und glauben Sie, dass sich das Leben mit zwei Kindern statt einem Kind in der Familie sehr stark verändert, einigermaßen stark, eher nicht oder überhaupt nicht?"

Frage: "Und glauben Sie, dass sich das Leben mit einem Kind in der Familie sehr stark verändert, einigermaßen stark, eher nicht oder überhaupt nicht?"



IMAS<sup>®</sup> INTERNATIONAL  
 n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
 n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

➤ **Veränderte Lebensumstände mit zwei Kindern / einem Kind**

➔ **Durch ein zusätzliches Kind werden bei Ein-Kind-Familien vor allem eine Verschlechterung des finanziellen Spielraums und des Freizeitbudgets erwartet**

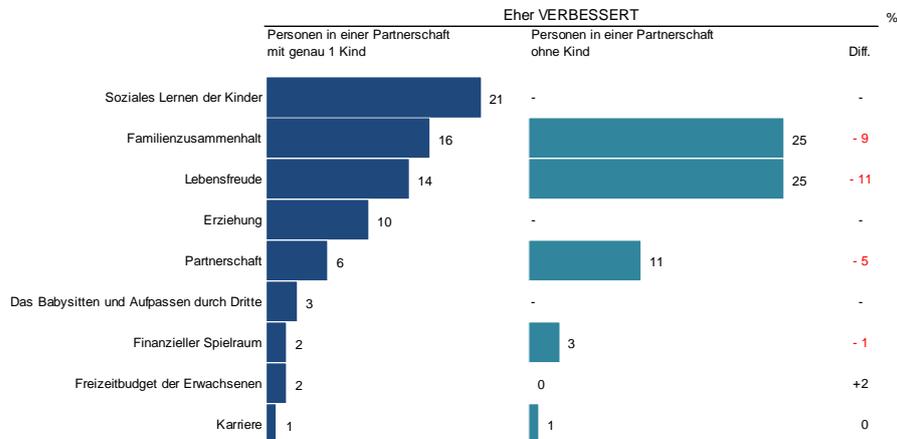
- Obwohl bei Befragten in einer Partnerschaft mit einem Kind der Eindruck vorherrscht, dass ein zweites Kind durchaus Auswirkungen auf die aktuelle Situation innerhalb der Familie hätte, so vermuten diese in der Detailabfrage nach unterschiedlichen Lebensbereichen, die von einem weiteren Kind betroffen sein könnten, dennoch mehrheitlich eine unveränderte Situation. Insbesondere in Sachen Familienzusammenhalt, Lebensfreude, Erziehung und Partnerschaft würde sich in den Augen der Eltern eines Kindes auch durch ein weiteres Kind in der Familie nichts ändern.
- Die stärksten Veränderungen werden beim finanziellen Spielraum und – damit in Zusammenhang stehend – dem Freizeitbudget der Eltern angenommen. In diesen beiden Bereichen geht diese Gruppe der Befragten eindeutig von einer Verschlechterung im Vergleich zum Status quo aus.
- Insgesamt ist die Vermutung einer Verbesserung einzelner Lebensbereiche eher schwach ausgeprägt. Am vergleichsweise häufigsten haben die Befragten den Eindruck, dass sich ein weiteres Kind in ihrer Familie positiv auf das soziale Lernen ihres aktuellen Kindes auswirken würde. Dies verstärkt weiter den Eindruck, dass Personen, die aktuell in einer Partnerschaft mit einem Kind leben, hohe Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Familienzusammensetzung ausstrahlen und kaum einen Wunsch nach einer Veränderung hegen. Interessantes Detail: Rund ein Drittel der Eltern eines Kindes hätte die Befürchtung, dass sich ein zweites Kind negativ auf ihre Karriere auswirken würde, drei Fünftel würden hingegen mit keiner Veränderung rechnen.

## Veränderte Lebensumstände mit zwei Kindern / einem Kind



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Ich lese Ihnen nun einige Veränderungen für Zwei-Kind-Familien im Vergleich zu einer Ein-Kind-Familie vor, und Sie sagen mir bitte, ob ein zweites Kind die Lebenssituation der gesamten Familie in diesen Bereichen eher verbessert oder eher verschlechtert?"  
 Frage: "Ich lese Ihnen nun einige Veränderungen für Ein-Kind-Familien im Vergleich zu einer kinderlosen Partnerschaft vor, und Sie sagen mir bitte, ob ein Kind die Lebenssituation der Familie in diesen Bereichen eher verbessert oder eher verschlechtert?"



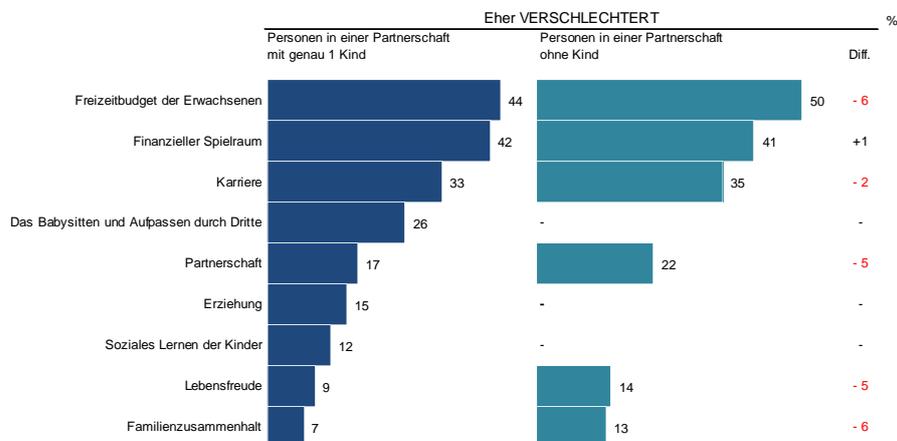
IMAC INTERNATIONAL n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
 n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

## Veränderte Lebensumstände mit zwei Kindern / einem Kind



Basis: Personen in einer Partnerschaft mit genau einem Kind bzw. ohne Kind

Frage: "Ich lese Ihnen nun einige Veränderungen für Zwei-Kind-Familien im Vergleich zu einer Ein-Kind-Familie vor, und Sie sagen mir bitte, ob ein zweites Kind die Lebenssituation der gesamten Familie in diesen Bereichen eher verbessert oder eher verschlechtert?"  
 Frage: "Ich lese Ihnen nun einige Veränderungen für Ein-Kind-Familien im Vergleich zu einer kinderlosen Partnerschaft vor, und Sie sagen mir bitte, ob ein Kind die Lebenssituation der Familie in diesen Bereichen eher verbessert oder eher verschlechtert?"



IMAC INTERNATIONAL n=250, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre mit genau 1 Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011  
 n=152, OÖ Bevölkerung ab 16 Jahre ohne Kind, Juli-Sept. 2016, Archiv-Nr.416011

➔ **Paare ohne Kinder vermuten durch ein Kind vor allem negative Auswirkungen auf ihr Freizeitbudget und ihren finanziellen Spielraum, aber auch einen stärkeren Familienzusammenhalt und mehr Lebensfreude**

- Interessanterweise herrscht auch bei Personen, die aktuell in einer kinderlosen Partnerschaft leben, bei vier der sechs abgefragten Lebensbereiche der Eindruck vor, dass diese von einem Kind in der Familie eher nicht betroffen wären. Diese

Vermutung ist jedoch tendenziell etwas schwächer ausgeprägt als bei der anderen Untersuchungsgruppe der Befragten mit einem Kind.

- Vor allem beim Freizeitbudget der Erwachsenen und beim finanziellen Spielraum wird vorrangig eine Verschlechterung erwartet.
- Auch in dieser Gruppe sind die positiven Auswirkungen durch ein Kind vergleichsweise schwach ausgeprägt. Im direkten Vergleich der Gegenpole zeigt sich jedoch, dass kinderlose Befragte durch ein Kind in der Familie einen verstärkten Familienzusammenhalt sowie mehr Lebensfreude erwarten würden. Dies bestätigt wiederum zuvor genannte Ergebnisse, wonach Personen in einer kinderlosen Partnerschaft zwar zufrieden mit ihrer aktuellen Lebenssituation und Familiengröße sind, jedoch mit vergleichsweise geringerer Überzeugung als Befragte in einer Partnerschaft mit einem Kind.

---

## **Kernergebnisse:**

### ✓ **Bedeutung der Familie**

Eltern eines Kindes begegnen der nahen Zukunft zuversichtlicher als Personen in einer kinderlosen Partnerschaft. Für beide Gruppen gehört die Familie zum Lebensglück, dieser Standpunkt ist jedoch bei Befragten mit einem Kind deutlich stärker ausgeprägt als bei jenen ohne Kinder. Die eigene Familienzusammensetzung gilt meist als ideale Familiengröße, Eltern eines Kindes sind von ihrer eigenen Familienkonstellation jedoch vergleichsweise stärker überzeugt. Dementsprechend geben sich auch beide Gruppen äußerst zufrieden mit ihrer aktuellen Familiengröße.

### ✓ **Aktuelle Situation in der Familie / Partnerschaft**

Sowohl für Eltern eines Kindes als auch für kinderlose Paare stellt vor allem der Beruf eine zentrale Herausforderung dar. Insgesamt sehen sich jedoch Eltern eines Kindes häufiger mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert als ihre Gegengruppe ohne Kinder. Hier stehen vor allem Aspekte rund um die Kindererziehung und Freizeitgestaltung im Vordergrund, weniger hingegen Probleme in der Partnerschaft. Das gemeinsame Essen am Wochenende nimmt in beiden Untersuchungsgruppen einen hohen Stellenwert ein.

### ✓ **Motivlage**

Die Entscheidung über die Gründung einer Familie ist multifaktoriell. Dabei scheint die gedankliche Reflexion sowohl bei Ein-Kind-Familien als auch bei kinderlosen Paaren vor allem von rationalen Überlegungen über die eigenen Voraussetzungen, wie das Einkommen, die Wohnsituation und die Ausbildung, geprägt zu sein und weniger von emotionalen Gedankengängen. Die Entscheidung für ein oder kein Kind wurde mehrheitlich bewusst im Vorhinein getroffen. Bei Ein-Kind-Familien bestand oftmals kein weiterer Kinderwunsch, bei kinderlosen Paaren hinderten vor allem medizinische Gründe, ein zu hohes Alter oder auch ein fehlender Partner daran, ein Kind zu bekommen.

### ✓ **Veränderungen durch Kinder**

Insgesamt dominiert die Vermutung, dass ein (weiteres) Kind Auswirkungen auf die gesamte Familiensituation hat, das Ausmaß der Veränderungen wird jedoch bei dem ersten Kind deutlich größer eingeschätzt als bei dem zweiten. Dabei zeichnen sich vor allem zwei Bereiche als besonders negativ betroffen ab: das Freizeitbudget der Erwachsenen und der finanzielle Spielraum. Die Vermutung einer Verbesserung ist insgesamt vergleichsweise gering ausgeprägt, am stärksten noch bei kinderlosen Paaren im Hinblick auf den Familienzusammenhalt und die Lebensfreude.

**„Die Sinnggebung der eigenen Kinder ist bei den Eltern unumstritten. Wie viel Lebensfreude ein Kind den Eltern schenken kann, erkennen Eltern erst dann, wenn sie ein eigenes Kind haben. Diese positiven Aspekte sollen über der finanziellen Situation bzw. der Karriere stehen. In Familien mit Kindern sollte jedoch auch die Partnerschaft nicht zu kurz kommen. Neben dem Wohl des Kindes sollten Eltern auch auf die eigene Beziehung bzw. eigenen Bedürfnisse achten. Deshalb halten wir auch am ‚arbeitsfreien Sonntag‘ fest. Denn die Zeit, die Familien für bewusste gemeinsame Momente und Erlebnisse zur Verfügung steht, wird in der heutigen schnelllebigen Zeit immer rarer. Demnach wird auch dem familiären Sonntagsessen eine hohe Bedeutung beimessen. Günstiges Wohnen, der Arbeitsplatz bzw. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zählen daher zu den großen Herausforderungen der Familien. Um diese herausfordernden Aufgaben der Eltern zu erleichtern, bietet die OÖ Familienpolitik Unterstützungen an, wie z.B. den beitragsfreien Kindergarten,**

**Elternbildungsmaßnahmen, die Angebote der OÖ Familienkarte und finanzielle Förderungen beispielsweise auch bei der Schaffung von Wohnraum“ betont LH-Stv. Dr. Haimbuchner.**

### **Familienschwerpunkt in der Oö. Wohnbauförderung**

Im Rahmen der Oö. Wohnbauförderung werden Familien über die „normale“ Förderung hinaus besonders berücksichtigt. So wird bspw. im Rahmen der Oö. Eigentumswohnungs-Verordnung für Jungfamilien, bei denen der Eigentümer zum Zeitpunkt des Förderungsansuchens unter 40 Jahren alt ist, ein „fiktives Kind“ für die Förderungsberechnung hinzugerechnet. Dadurch erhöht sich das Darlehen um 10.000 Euro. Des Weiteren sieht die Oö. Eigenheimverordnung vor, dass sich ein gefördertes Hypothekendarlehen um 12.000 Euro erhöht und zwar für jedes Kind, dass zum Zeitpunkt der Antragstellung mit Hauptwohnsitz im gemeinsamen Haushalt des Förderungswerbers lebt und für welches Familienbeihilfe bezogen wird. Dies gilt darüber hinaus auch für Kinder, die innerhalb von fünf Jahren ab Datum der Förderungszusicherung geboren werden. Weiters wird bspw. die Einkommensgrenze des Förderungswerbers für ein im Haushalt lebendes Kind ohne Einkommen um 5.000 Euro angehoben. Gleiches gilt auch für Kinder, welche nicht im Haushalt des Förderungswerbers leben, für die jedoch Alimentationszahlungen zu leisten sind.

### **Österreich Nummer 1 im Family Life Index**

In einer im Jahr 2015 erschienenen Studie wird Österreich weltweit als familienfreundlichstes Land ausgewiesen! Darin werden vor allem die Sozialleistungen für Familien, die Verfügbarkeit und Qualität der Kinderbetreuung und Schulen hervorgehoben. Auch die Karenzzeit und die Familienbeihilfe bis zum Ende der Ausbildung werden gelobt. Gesundheitssystem, Sicherheit und Freizeitmöglichkeiten werden extrem gut bewertet. In der Studie wurden nur Familien befragt, die über längere Zeit in einem anderen Land leben und arbeiten. Diese sehen dann ein Land mit ganz anderen Augen, was das Ergebnis umso erfreulicher macht.

## **Herausforderungen in der Familienpolitik**

Viele Verbesserungen für Familien konnten in der Vergangenheit beschlossen und umgesetzt werden: Erhöhung der Familienbeihilfe bzw. der Ausbau der Kinderbetreuung, Verbesserungen durch die Einführung des Kinderbetreuungsgeldes und durch die flexiblen Karenzmodellen. Weitere Ziele müssen eine gerechtere Familienbesteuerung, eine bessere Berücksichtigung der Leistungen der Mütter im Pensionssystem und Verbesserungen in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sein.

**„Eine eigene Familie selbst stärkt den Stellenwert im persönlichen Leben. Eltern mit Kindern messen Familie, Partnerschaft und Kindern eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung bei. Die Aufgabe in der Politik sehe ich darin, jungen Erwachsenen zu vermitteln, dass neben Leistung und Bildung auch die Familie wichtig ist und man nicht zu spät über eine Familiengründung nachdenken soll. Es muss für junge Leute möglich sein, Kinder bereits während der Ausbildung bzw. während des Studiums zu bekommen. Besonders nachdenklich stimmt mich jedoch, dass durch den Anstieg der Ehe- bzw. Lebensgemeinschaften ohne Kinder auch das Thema der ‚Vereinsamung im Alter‘ zunimmt. Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke – wie schön und erfüllend waren für meine Großeltern die Besuche ihrer eigenen Kinder und vor allem von uns Enkelkindern. Viele Ältere werden diese Situationen nicht erleben können“, resümiert Familienreferent LH-Stv. Dr. Manfred Haimbuchner.**